Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.

NATIONALPARKAMT VORPOMMERN

Nationalpark-Info 26

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands
Welterbe seit 2007 / 2011

Nationalpark Jasmund

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Inhalt 2016

Naturtourismus

Naturtourismus – alles grün und entspannt? 4
Was bleibt in Erinnerung? 5
Den „MoorWaldWandel“ hautnah erleben 7
Auf den Weg gebracht 6
Für künftige Wildnisexperten 8
Auf dem Zingst geht's rund 9
Spielerisch die Küstendynamik erleben 10

Nationalpark – Natur und Prozesse

Ein Nationalpark und seine Prozesse – Teil 2: Moore 11
Abgetaucht – die Nationalparks unter Wasser 12
Die Natur auf dem Prüfstand 14

UNESCO-Welterbe

Die Familie der Welterbe-Buchenwälder wächst 14
Totholz – Ein Indikator für naturnahe Wälder 16

Stimmen

Zu Besuch bei Nationalpark-Partnern 17
Mit E-Bikes im Gegenwind 18
Gemeinsam für ein Stück Klimaschutz 18
Am Königsstuhl unterwegs 19

Entdecker

Warum ausgerechnet die Boddenlandschaft? 20
Voll den Durchblick im Nationalpark 21
Die „Seeadler“ auf Entdeckertour 21
Ahoi Abenteurer! 22

Buchtipps

Magische Wildnis 23
Nationalpark Jasmund 23

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Tourismuswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern schreibt eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Immer mehr Menschen verbringen ihren Urlaub in unserem Land, immer neue Rekorde werden gemeldet. Es ist insbesondere die vielgestaltige, weiträumige und unverbrauchte Natur, von der die Besucher begeistert sind und die sie wiederkommen lässt. Für Schutzgebiete wie unsere Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund gilt es dabei noch mehr als an anderen Orten, Balance zu halten und Regeln beim Naturgenuss zu beachten, um Beeinträchtigungen von Lebensräumen und Arten gering zu halten.

Amtsleiter Gernott Haffner (mitte) übergibt zwei neue Infotafeln im Osterwald der Öffentlichkeit.

Mit dem Jahresthema „Faszination Natururlaub“ stellt die Deutsche Zentrale für Tourismus die 130 deutschen Großschutzgebiete, darunter 16 Nationalparks, in diesem Jahr in den Fokus der nationalen und internationalen Kampagnen. Die Tourismusverbände schließen sich diesem Thema mit vielen Impulsen an und auch wir greifen dieses Thema sehr gerne auf. Für uns verbindet sich damit die Chance, die Anerkennung für den Wert von geschützten Landschaften in der Region und weit darüber hinaus zu steigern. Wir wollen in der Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden im Land und auf regionaler Ebene erreichen, dass Schutzgebiete nicht nur als Kulisse, sondern vielmehr in ihrer Bedeutung, als wichtige Elemente der Daseinsvorsorge, anerkannt werden.

Nach dem Schutz des Nationalparkgebietes ist die Erholung und Bildung von Menschen die zweite herausragende Aufgabe. Damit beide Ziele miteinander vereinbar sind, kommt insbesondere der Besucherlenkung eine besondere Bedeutung zu. Über ein gemeinsames Projekt mit Augenmaß berichtet in diesem Heft der Zingster Bauamtsleiter Ingo Reichelt. Ein herausragendes Projekt für die Region kann der Bau des Ersatzhafens in Prerow werden. Ich hoffe, dass alle Vorteile, die dieses Projekt für Seenotrettung, die touristische Entwicklung Prerows, die Fischerei und den Nationalpark bringt, von allen Akteuren anerkannt werden.

Moore und Moorwälder sind typische Vegetationsformen für die wasserbeeinflussten Bereiche in unseren Nationalparks. Durch menschliche Tätigkeit häufig zurückgedrängt, erfahren sie heute in den Schutzgebieten eine Wiederbelebung, in diesem Heft erhalten Sie Informationen zu Zielen und Hintergründen der Moorrenaturierungen in unseren Nationalparks. Weit über den Tellerrand unseres Schutzgebietes, in die Welt des Kaffeeanbaus und des Kaffeegenusses, schauen wir mit Familie Rost, unserem Nationalparkpartner „LandDelikat“.

Wie immer berichten wir von unseren aktiven Juniorrangern sowie von wissenschaftlichen Projekten und neuen Erkenntnissen aus Ihren Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund.

Ich wünsche allen Einheimischen und den vielen Gästen der Region informative, angenehme und bewegende Erlebnisse in unseren Nationalparks und Informationseinrichtungen. Mit dem „Haus am Kliff“ in Barhöft haben die Gemeinde Klausdorf, unser Nationalpark-Förderverein und das Nationalparkamt gemeinsam ein attraktives Angebot geschaffen. Ich kann Ihnen einen Besuch nur empfehlen. Vom Aussichtsturm bietet sich außerdem ein lohnenswerter Blick in einen besonderen Teil des Nationalparks, auf das Windwatt und die Inseln Bock und Hiddensee.

Ihr

Naturtourismus – alles grün und entspannt?

Strenger Schutz der Natur und Tourismus sind nicht immer ein Traumpaar, oder vielleicht doch? Wir schauen genauer hin und drehen deshalb die Jahresuhr einmal durch den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft mit Blick auf die kalten und warmen, hellen und dunklen Zeiten für die Natur einerseits und für die Menschen andererseits.

Immer mit der Ruhe

So lautet das Wintermotto der Natur. In der Boddenlandschaft ist es die Umbauzeit für die Küste und auch für die Infrastruktur im Nationalpark. 28 Aussichtsplattformen und 134 km Wege, zumeist Radwege, führen die Besucher durch das Schutzgebiet. Je komfortabler diese durch die Landschaft leiten, umso seltener werden sie verlassen und trampeln unbedarft Füße auf zarte Dünenpflanzen oder ins Reich der Bodenbrüter. Der technische Dienst des Nationalparkamtes und die Ranger legen in den Wintermonaten kräftig Hand an, um die hölzernen Bohlenstege und Plattformen zu erneuern und um auch, wo es geht, Barrieren abzubauen. Für den Wegeunterhalt wird größeres Gerät benötigt. Das stört für kurze Zeit die heimelige Winterruhe. Das weite Wegenetz braucht Orientierungspunkte und der Besucher soll wahrnehmen, dass er einen Nationalpark betritt, eine Zone mit besonderem Respekt gegenüber der Natur. Dafür bleiben, trotz Apps und digitaler Wanderrouten, die klassischen Schilder und Wegweiser unentbehrlich (s. Artikel Seite 7).

Die Testphase für die winterlichen Bauwerke beginnt, wenn die Zugvögel wieder zurückkehren und laut den Saisonstart ausrufen. Im Frühjahr lassen sich Kraniche, Gänse und Co zwar nur kurz, aber doch zahlreich und wunderbar beobachten. Auch im Winter und in der Vorsaison führen die Ranger Naturfreunde durchs Gebiet und wissen am besten, wo überraschende Naturbeobachtungen möglich sind. Und wem es draußen zu ungemütlich ist, der findet in den Nationalparkausstellungen das, was die Natur gerade verbirgt und die Boddenlandschaft so einmalig macht. Wenn im Frühsommer alles grünt, ist auch im Nationalpark (noch) alles im grünen Bereich. Die meisten Gäste nehmen die Naturschätze sehr bewusst wahr und verstehen es, achtsam damit umzugehen.

Winterruhe am Darßer Ort, über 1500 Meter Bohlenstege und drei Aussichtsplattformen werden in diesem sensiblen Teil des Gebietes unterhalten.

Die Belastungsprobe

Mit Beginn der Feriensaison wird es bunt im Nationalpark. Den Rangern wird es auf ihren Kontrollgängen mitunter zu bunt. Sie müssen mantraartig für die schützenswerte Tier- und Pflanzenwelt und die Regeln im Schutzgebiet werben … und auch mal handeln. Feuer, Zelte, Autos, Hunde ohne Leine haben im Nationalpark nichts zu suchen und in den Kernzonen beginnt abseits der Wege konsequent das Reich der Tiere. Auf dem Wasser geht es mit Motorbooten

Ein Parkplatz auf dem Regenbogencamp im Nationalpark im Sommer

und Kiteschirmen noch lauter und bunter zu. Das vertreibt schlimmstenfalls die Vogelwelt aus ihrem Paradies und stellt die Ranger vor besondere Herausforderungen. Wenn die Lebewelt dieses Nationalparks eine Lieblingsjahreszeit wählen dürfte – der Sommer wäre es nicht. Und: Was hat das noch mit Nationalpark zu tun? Fragt sich so mancher Naturtourist.

Klasse statt Masse

Dafür steht (noch) der Herbst, wenn sich der Park in seinem schönsten Licht, mit beständigem Wetter und den tollsten Möglichkeiten zur Tierbeobachtung zeigt. Immer mehr Naturfreunde folgen den Rufen der Kraniche und Rothirsche und steuern den Nationalpark in dieser Zeit gezielt an. „Beobachten ohne zu stören" heißt das Motto, das auf den zahlreichen Herbstführungen am besten gelebt werden kann. Das wirklich gute Naturfoto oder -filmchen wird natürlich vom Weg oder der Ausssichtsplattform aus gemacht – Fotografenehre im Schutzgebiet, auch wenn es auf den Plattformen mal eng wird.

Achtsamkeit vor der Natur und ihr strenger Schutz auf großer Fläche machen den entscheidenden Unterschied aus zwischen den wenigen Wildnisgebieten weltweit und anderen Erlebnisräumen im Freien. Dann steht auch im Nationalpark einer Hochzeit von Tourismus und Natur nichts im Wege.

Wie viele Hirschgucker verträgt der Darßer Ort?

Claudia Hameister,
Katrin Bärwald

Was bleibt in Erinnerung?

Seit Juli 2015 findet rund um den Darßer Ort ein Forschungsprojekt aus dem Bereich der Erlebnisforschung statt. In diesem versuchen Tourismusforscher der Fachhochschule Stralsund und der Universität Trier in Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt Vorpommern der Frage nach der Genese von Erlebnissen im Naturtourismus auf den Grund zu gehen. Im Bereich des naturorientierten Tourismus spielen, so die bisherige Theorie, neben Naturelementen auch vom Menschen geschaffene Elemente eine Rolle. Ebenso ist noch nicht abschließend geklärt, welche Rolle die Landschaft an sich spielt. So kann Sie selbst Attraktion sein, aber auch als Bühne verstanden werden, die den Gast, ähnlich wie in einem Theater, in die Richtige Stimmung versetzt, damit die eigentlichen Akteure, in Form von Rangern als Gästeführern, Mitreisenden oder Tieren im Nationalpark durch ihre Anwesenheit und Handlung das Gesamterlebnis formen und dadurch zum erneuten Besuch und der Weiterempfehlung an Dritte führen. Tatsächlich ist bisher weitestgehend ungeklärt, wie Erlebnisse tatsächlich entstehen und aus welchen Gründen Sie erinnert werden. Zudem leidet die Erlebnisforschung im Allgemeinen an einer starken Theorielastigkeit, die die eigentlich relevante Perspektive, nämlich die der Gäste selbst, leider allzu oft vernachlässigt. Das derzeit im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft durchgeführte Projekt soll genau diese Lücke füllen und hat deshalb die Gäste ins Zentrum der Erhebungen gesetzt. Mithilfe von Beobachtungen und kurzen, problemzentrierten Interviews sowie einer breit angelegten, fragebogengestützten Gästebefragung soll in einem mehrstufigen Prozess geklärt werden, was bei Gästen tatsächlich eine bleibende Erinnerung an den Nationalpark auslöst. Nachdem im letzten Sommer und Herbst die ersten Voruntersuchungen zum Test der Methoden erfolgt sind, sollen die Haupterhebungen nun in der kommenden Saison stattfinden.

Neben der Generierung eines Modells zur Funktionsweise und zum Entstehen von Erlebnisgefühlen hat das Projekt auch eine starke Praxisrelevanz. So vermag es Hinweise dazu zu liefern, warum Gäste den Nationalpark besuchen, welche Wünsche oder Verbesserungsvorschläge sie haben und was genau die Faszination für unsere Region ausmacht. Die gewonnenen Daten können helfen, Führungen weiter zu verbessern, die richtigen Gäste auf passenden Kanälen zielgruppenspezifischer anzusprechen und noch ein Stück mehr zu begeistern, um sie letztendlich auch für die Bedürfnisse unserer Natur weiter zu sensibilisieren.

Auskunft über das Projekt erteilt gerne Tim Harms, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FH Stralsund: tim.harms@fh-stralsund.de.

Tim Harms,
Marie-Christin Przemus

Den „MoorWaldWandel“ hautnah erleben

Im letzten Jahr fanden die baulichen Maßnahmen zum Renaturierungsprojekt „Optimierung des Wasserhaushalts im Regenmoor Osterwald“ statt. Dazu sind 58 Erdstaue und 5 regelbare Stauanlagen in das vorhandene Entwässerungsnetz des Osterwaldes installiert worden. Es wurden aber auch 4,5 km Gräben am Projektgebietsrand instandgesetzt und auf einer Länge von 3,5 km neue Unterhaltungsstreifen angelegt. Mit dem Vorhaben sind zwei wesentliche Ziele verknüpft, ein möglichst vollständiger Rückhalt von Niederschlägen, als Voraussetzung für die natürliche Vegetations- und Moorentwicklung im Gebiet, und die Sicherung angrenzender Bebauungen und Siedlungen. Diese Ziele kann man unter dem Leitgedanken „innen nass und außen trocken“ für das Renaturierungsgebiet zusammenfassen. Mit Abschluss der baulichen Maßnahmen ist somit ein neuer Entwicklungsprozess gestartet worden. Dieser wird künftig zu einem Wandel der Gebietskulisse führen. Um diese Prozesse der Moorrenaturierung im Wald zu erleben, wird in diesem Jahr erstmalig die Führung „MoorWaldWandel“ angeboten. Sie findet in der Hauptsaison (Mai - September) jeweils am ersten Donnerstag des Monats statt. Mit dem Fahrrad geht es von der Infoausstellung Sundische Wiese in den Osterwald. Während der zweieinhalbstündigen Radwanderung erfährt der Besucher nicht nur, was ein Regenmoor ist und welche Aufgaben es hat. Es werden auch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Osterwaldes beleuchtet. Dazu werden Relikte der historischen Nutzung (u. a. Flachabtorfungen und Entwässerungsgräben) aufgesucht, die Auswirkungen betrachtet und bauliche Maßnahmen der Renaturierung besichtigt. Die Gruppe begibt sich auf die Suche nach eventueller Moorvegetation und erhält einen Einblick, wie sich das Regenmoor in der Zukunft entwickeln könnte.

Patrica Schmidt, Sebastian Berndt

Ein Waldmoor mit vielen Gesichtern

Für künftige Wildnisexperten

Eintauchen in Ostsee und Bodden oder den Stimmen der Ostsee- und der Boddenexpertinnen lauschen

Als am 10. Oktober 1992 die erste Nationalparkausstellung nördlich von Stralsund, in Barhöft, eingeweiht wurde, konnte sich keiner vorstellen, dass in 21 Jahren an dieser Stelle wieder Bäume wachsen werden. Und doch wurde die in die Jahre gekommene, veraltete Ausstellung 2013 zurückgebaut und der gesamte Bereich im Nationalpark renaturiert.

Die Gemeinde Klausdorf hat für die Nationalparkbesucher ein großes und modernes Gebäude neben dem vorhandenen Aussichtsturm von Barhöft zur Verfügung gestellt. Dieses konnte mit LEADER-Fördermitteln errichtet werden.

Wildnismemory und im Hintergrund Bilderschau von Jürgen Reich, der den Nationalpark um Barhöft eigens für die Ausstellung auf seinen Fotos eingefangen hat

Hier, im „Haus am Kliff", eröffnete am 26. Juni 2015 die neue Ausstellung. Seitdem lädt der komische Vogel „Pluster" alle großen und kleinen Besucher herzlich ein, mit ihm und seinen Freunden Lars, Lup und dem Leuchtturm den Nationalpark rund um Barhöft zu erkunden. Im Windwatt, am Kliff, im Schilf über und unter Wasser gibt es vieles, vor allem viel Wildnis, zu entdecken.

Im ersten Jahr konnten schon über 8000 Gäste gezählt werden. Damit noch viele Besucher den Weg in die farbenfrohe Ausstellung finden, wird zurzeit an einer umfassenden Beschilderung gearbeitet. Ein Blick vom Barhöfter Aussichtsturm gleich neben der Ausstellung gibt den Blick frei auf weite Teile des Nationalparks bis hin zur Insel Hiddensee. Wer danach entlang des inaktiven Kliffs von Barhöft an den ruhigen Boddenufern mit ihren breiten Schilfgürteln entlangwandert, hat das Schutzgebiet einmal von der ganz anderen (Bodden-) Seite erlebt.

Staatssekretär Dr. Peter Sanftleben und Bürgermeister Thomas Reichenbach eröffneten im Juli 2016 mit 70 Gästen die neue Ausstellung im Haus am Kliff.

Weitblick vom Barhöfter Turm

Übrigens sind inzwischen der Pluster und seine drei Freunde auch in die Darßer Arche in Wieck eingezogen. Dort ist auf großformatigen Fotos und im Film der Nationalpark von oben zu sehen und auch dort haben die Freunde jede Menge Fragen an den Nationalpark-Kenner Pluster.
Die spannende Rallye, die durch diese Ausstellung führt, ist nicht nur bei den Kindern beliebt.

Andreas Kästner,
Katrin Bärwald

Auf den Weg gebracht

Ab in die Wildnis?
Ein Nationalpark ist ein Stück Wildnis von morgen und das auf großer Fläche, zugleich ein idealer Ort, um die Seele baumeln zu lassen und von der Natur zu lernen.
Wer sich achtsam und respektvoll durch die Natur bewegt, den können Begegnungen sowohl mit den kleinen Tieren, wie Moorfröschen und Libellen, als auch mit großen, wie Rotwild oder Wildschweinen, überraschen. Die Natur zu beobachten, ohne sie zu stören, dies gelingt am besten vom Weg aus. Untersuchungen zum Verhalten des Rotwildes haben z. B. gezeigt, dass Besucher auf den Wegen keine Gefahr für die Tiere bedeutet.

Ein neuer Zugangsbereich am Parkplatz Drei Eichen

Andererseits zerschneiden Wege die Landschaft und auch Lebensräume. Nationalparkbesucher bewegen sich ganz unterschiedlich in der Landschaft und sind sich dabei manchmal gegenseitig im Weg. Die Begegnungen zwischen Mensch und Natur sowie Mensch und Mensch in all ihren Facetten sind wichtige Ausgangspunkte für eine ausgewogene Wegekonzeption im Nationalpark. Dies erfolgt nach dem Motto „Nationalparkbesucher lenken – für Natur und Mensch".

Bis das letzte Detail stimmt: Jens Grabow und Ingo Nawatzky montieren die Eingangsschilder an der Straße.

Worauf kommt es an?

In erster Linie geben Karten und die Beschilderung die richtige Orientierung im Nationalpark.
Hierbei gilt das Motto: „Weniger ist mehr". Die Frage, welche Informationen sind wirklich wichtig und wie und wo kann der Besucher sie am besten aufnehmen, steht ganz am Anfang. Ein wichtiges Anliegen bei der Neugestaltung der Zugänge im Nationalpark ist es zudem, die Gäste Willkommen zu heißen. Bei der Auswahl der Materialien und bei der Gestaltung kommt es darauf an, dass die einzelnen Elemente der Infrastruktur nicht als Fremdkörper wahrgenommen werden und zu dem natürlichen Charakter des Nationalparks passen. Verschiedene Nutzungen (als Fuß-, Rad-, Reit- oder Kutschweg) werden so gut es geht getrennt, Barrieren vermieden.

Gemeinsam neu denken

Die Beschilderung des Nationalparks ist ein fortlaufender Prozess. Zum Einen gibt es bereits bewährte Strukturen und Elemente. Zum Anderen ändern sich Bedürfnisse an die Infrastruktur. Dies zeigt sich oft deutlich an den Stellen, wo ein kleiner Schilderwald entstanden ist. Ausgangspunkt eines jeden Gestaltungsprozesses ist eine Bestandsaufnahme im Gelände. Diese erfolgte mit Unterstützung unserer Praktikantin Stefanie Heier im Sommer und Herbst 2015. Sie hat für die beiden Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund sämtliche Schilder per GPS (Global Positioning System) eingemessen, fotografiert und in die vorhandenen Schilderkataster in ein GIS (Geoinformationssystem) eingearbeitet. Nun hieß es, Köpfe zusammenstecken, um aus einem Schilderwald ein wiederzuerkennendes Leitsystem zu entwickeln. So entstanden 2015 schon in den Bereichen Darß und Zingst neue Eingangsbereiche, Zugangsbereiche und Strandzugänge.

Betonplatten adé

Viele Radfahrer kennen das leidige Geholper über die Plattenwege im Darßwald. Nachdem im Jahr 2014 der Alte Mecklenburger Weg auf etwa einem Kilometer Länge plattenfrei und nationalparkgerecht umgebaut wurde, ging es im letzten Winter in noch größeren Schritten weiter. Auf der Nord-Süd-Achse vom Großen Stern bis zum Langseer Weg, dem so genannten k-Gestell, wurde ein 2,5 Kilometer langer Abschnitt erneuert.
Wie die meisten Plattenstraßen im Darßwald, wurde auch diese nach dem großen Windwurf von 1969 gebaut. Nun erhielt das historische Wegestück eine glatte, wassergebundene und landschaftsangepasste Decke. Zuvor wurden die Platten aufgenommen und anschließend der Bruch als stabile Unterschicht wieder in den Weg eingebracht. Seit 1991 sind 1,9 Mio € für den Wegebau und 860 T€ für Maßnahmen zur Besucherlenkung (wie Aussichtsplattformen, Bohlenstege, Schilder, kleinere Ausstellungen) aus dem Landeshaushalt in die beiden Ostsee-Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund geflossen. Der letzte lange holprige Betonplattenabschnitt im Darßwald, der Leuchtturmweg, wird vom Nationalparkamt in den kommenden Jahren mit Fördermitteln der EU erneuert.

Nadine Becker

Für Radfahrer sind die Holperstrecken nun deutlich reduziert.

Auf dem Zingst geht's rund

Ein wichtiges Thema der engen Zusammenarbeit der Gemeinde Ostseeheilbad Zingst mit dem Nationalparkamt in Born ist die Besucherlenkung und die Erlebbarkeit des Naturraums. Selbstverständlich muss sich die Zugänglichkeit von Schutzgebieten dem Schutzzweck unterordnen und macht nur mit gleichzeitiger Informationsvermittlung Sinn.
Durch die Gemeinde Ostseeheilbad Zingst wurden in der Vergangenheit Renaturierungsmaßnahmen unterschiedlicher Maßnahmeträger im Gemeindegebiet positiv begleitet. Allerdings ist es immer unser Anspruch gewesen, dass die Veränderungen in Natur und Landschaft durch Einwohner und Gäste der Region erlebt werden können. Nach unserer Auffassung positive Beispiele sind hier der Deichradwanderweg nach Pramort, die Radwanderstation mit autarker Toilette und die Besuchereinrichtungen am Ostzipfel der Halbinsel. Auch bei der Renaturierung des Osterwaldes war eine der Forderungen der Gemeinde die Ertüchtigung der als Wanderwege genutzten Wegstrecken, so dass diese auch nach Niveauerhöhung der Wasserstände weiter nutzbar sind.
Vor einigen Jahren wurde durch Nationalparkamt und Gemeindeverwaltung des Ostseeheilbades Zingst die Idee entwickelt, das vorhandene Wegesystem auf dem Ostzingst zu optimieren und die Trasse einer für land- und forstwirtschaftliche Zwecke genutzten Betonplattenstraße nach Aufgabe der Flächennutzung als Wanderweg umzubauen. Ziel ist die Schaffung einer Möglichkeit für den aktiven Naturbeobachter, den Ostzingst auf einem Rundwanderweg zu entdecken.
Da die Flächen im nordöstlichen Bereich der Sundischen Wiese zukünftig nicht weiter genutzt werden und sich mittels sukzessiver Entwicklung ursprüngliche Vegetationsformen entwickeln sollen, wurde nunmehr mit der konkreten Planung des Wanderweges begonnen. Derzeit verläuft der Weg geradlinig vom neuen Seedeich zum vorhandenen Wanderweg auf dem Deich Pramort – Hohe Düne. Es ist vorgesehen, die Betonplatten mit einer ca. 2 m breiten, wassergebundenen Decke zu überbauen. Betonrecycling soll überwiegend durch die Entsiegelung vorhandener Betonflächen gewonnen werden. In den tieferen Lagen erfolgt die Errichtung von Bohlenstegen, da hier zukünftig eine weitere Vernässung zu erwarten ist.

In diesem Gebiet wird der Rundwanderweg entstehen.

Zur Unterbrechung der „langweiligen" Geradlinigkeit ist ein Verschwenken der Trasse an 3 Stellen geplant. An einem markanten Punkt etwa in der Mitte des neuen Wegeabschnitts wird eine Plattform errichtet, um Wildtiere trotz der zunehmenden Verbuschung und Verschilfung beobachten zu können. Der neue Wanderweg hat eine Länge von ca. 1,4 km und ermöglicht mit Einbeziehung der vorhandenen Wege eine 4-km- Rundwanderung, davon sind ca. 2,4 km radverkehrsfrei. An den beiden Startpunkten werden ausreichende Möglichkeiten zum Abstellen der Fahrräder geschaffen, Informationstafeln und Wegweiser werden an notwendigen bzw. möglichen Standorten installiert.
Auch wenn die Beteiligten momentan sehr intensiv an dem Projekt arbeiten, wird bis zur Eröffnung noch einige Zeit vergehen. Auf Grund der sensiblen Lage sind die vorbereitenden Tätigkeiten sehr aufwändig. So müssen nicht nur naturschutzrechtliche Genehmigungen eingeholt, sondern wegen der vormals militärischen Nutzung auch der Munitionsbergungsdienst Mecklenburg-Vorpommern einbezogen werden. Die Bundesrepublik Deutschland als Flächeneigentümerin muss zustimmen und da die Maßnahme auch Einiges kostet, sind wir auf Fördermittel angewiesen.
Sportliches Ziel ist die Innutzungsnahme zur Saison 2017, allerdings ist dies von sehr vielen Faktoren abhängig, deren zeitliche Abarbeitung verfahrenstechnisch zurzeit nicht vorhersehbar ist.

Ingo Reichelt,
Bauamtsleiter Ostseeheilbad Zingst

Spielerisch die Küstendynamik erleben

Das Gelände wird gemeinsam vermessen.

In Deutschland wurden insgesamt 30 Hotspots der Artenvielfalt ausgewiesen. Diese Regionen zeichnen sich durch eine große biologische Vielfalt und eine hohe Anzahl seltener und wertvoller Lebensräume aus. Im Hotspot 29 (Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide), genauer in Vitte auf Hiddensee auf dem Gelände am Nationalparkhaus, soll im Herbst 2016, als eines von 19 Projekten „Schatz an der Küste", ein Lehrpfad zum Thema Küstendynamik realisiert werden. Das Planungsbüro Morgenstern aus Greifswald und der Naturschutzbund (NABU) Mecklenburg-Vorpommern waren dabei maßgeblich an der Umsetzung beteiligt.

Das Gelände für den neuen Lehrpfad neben dem Nationalparkhaus

Das Projekt „Schatz an der Küste" möchte eine Identifikation mit den Naturschätzen stärken. Das Thema „Küstendynamik" ist auf der Insel Hiddensee allgegenwärtig. Der Lehrpfad wird es spielerisch in das Bewusstsein der BesucherInnen und BürgerInnen transportieren und die Eigenverantwortung gegenüber der Natur in den Vordergrund rücken.

Die Junior Ranger-Gruppe von Hiddensee, die „Hiddenseer Hechte", sammelten im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Nationalparkwacht vor Ort und den NABU-Mitgliedern Ideen für den Erlebnispfad. Insgesamt entstehen drei Erlebnisbereiche: Die Themen Wasser, Wind und Düne werden die Spielelemente und Exponate bestimmen. Der Spielplatz soll bewusst und verständlich machen, welche natürlichen Kräfte an der Steilküste wirken und wo die Gefahren liegen. Es entstehen unter anderem ein großes Sandkorn zum Klettern, eine Düne mit charakteristischer Vegetation und Seilbahn, Wasserspiele und eine kleine Windmaschine, die den Einfluss des Windes auf die Natur verdeutlicht. Einige bereits bestehende Elemente auf dem Gelände des Nationalparkhauses werden erhalten und an einen anderen Ort versetzt. Zum Beispiel werden das Insektenhotel und der existierende Pflanzenlehrpfad deutlich erweitert.

Die Gesamtkosten zur Errichtung des Lehrpfades belaufen sich auf 146.000 Euro. Finanziert wird der Lehrpfad zu 75 % durch das Bundesamt für Naturschutz. 25 % werden von der Ostseestiftung, der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung und der Gemeinde Seebad Insel Hiddensee getragen. Nach der Fertigstellung wird der Erlebnislehrpfad mit einem Eröffnungsfest eingeweiht werden. Mehr Informationen zu diesem und den anderen Projekten „Schatz an der Küste" sind im Internet unter www.schatzküste.com zu finden.

Henriette Schmidt

Ein Nationalpark und seine Prozesse – Teil 2: Moorwälder

Mit Teil 1 dieser kleinen Reihe zu den gestaltenden Naturvorgängen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft widmete sich die Nationalparkinfo Nr. 25 der Küstendynamik und der Neulandbildung im Nationalpark. Das hier entstandene flache junge Küstenland ist nie weit entfernt vom Grundwasser.

Wollgras ist eine typische Pflanze nasser, gesunder Moore.

Wo immer Süßwasserwasser in der Natur dicht an der Erdoberfläche steht, werden Pflanzen siedeln, die an diese nassen Lebensräume angepasst sind: Schilf, Sauergräser (Seggen), bestimmte Braunmoose und Torfmoose. Am Ende ihres Pflanzenlebens sinken sie zu Boden und werden im nassen Sumpf nur unvollständig zersetzt. Diese Torfbildung ist maßgeblich für die Entwicklung von Moorlandschaften. Diese Lebensräume sind voller natürlicher Standortextreme und bieten seltenen Pflanzen und Tieren eine Heimat.

Über Jahrhunderte und Jahrtausende lagert sich Torfschicht über Torfschicht. 1 mm pro Jahr schaffen Hochmoore und speichern dabei bis zu 1 Tonne Kohlenstoff pro Hektar und Jahr. Übrigens kommen diese nassen Naturlandschaften auch gut ohne Bäume zurecht, denn bis auf einige Kiefern und Birken ertrinken andere Arten, wenn sie sich versehentlich dort ansiedeln.

Die natürliche Moorentwicklung im Gebiet des heutigen Nationalparks wurde irgendwann im Mittelalter rüde unterbrochen. Die siedelnden Menschen hatten Not, aus jedem Flecken Erde nutzbares Land zu machen. Äcker, Wiesen, Weiden, Heiden und Kahlschläge waren die Folge. Auch die Moore wurden entwässert und genutzt. Je nachdem, wie stark die künstlichen Entwässerungsgräben wirkten, folgte Streuwiesennutzung und Weidewirtschaft. Im damals nahezu kahlgeschlagenen Küstenland wurde auch der Torf gestochen, getrocknet und verfeuert. Da die trockenen Moore jedoch wenig ertragreich waren, übernahm spätestens im 19. Jahrhundert die Forstwirtschaft die Nutzung. Entweder bewaldeten sich aufgelassene Flächen von selbst mit Birken und Kiefern oder es wurden Erlen, Kiefern oder Fichten gepflanzt. Unter fortdauernder Entwässerung entwickelten sich große Moorwälder wie zum Beispiel der Osterwald bei Zingst. Damit hielt die Moorzerstörung an.

Im Nationalpark ist es geboten, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes wiederherzustellen und alle Entwässerungseinrichtungen zurückzubauen. Für die Moore bedeutet dies eine Renaturierung durch Rückbau der Gräben und Schöpfwerke. Das Nationalparkamt verfolgt dieses Ziel in mehreren Gebieten des Darßwaldes und auf dem Zingst. Ein umfangreiches Renaturierungsvorhaben im Osterwald konnte 2015 mit der Errichtung von Grabenstauen initiiert werden. Regenwasser soll nun so lange wie möglich im Gebiet gehalten werden, damit sich die Wasserstände möglichst oberflächennah einpendeln, den Torfkörper vor weiterer Zersetzung bewahren und zukünftig auch neues Moorwachstum ermöglichen. Ein hydrologisches und botanisches Überwachungsprogramm des Nationalparkamtes wird die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte dokumentieren.

Moorschutz mit dem Bagger; Staue verschließen die Gräben.

Norman Donner

Abgetaucht – die Nationalparks unter Wasser

Anlässlich des 25. Jubiläums der beiden Ostsee-Nationalparke dokumentierte der Verein archaeomare e. V. erstmals ausführlich ihre Unterwasserwelt. Das Projekt fand in enger Kooperation mit dem Deutschen Meeresmuseum Stralsund und in enger Abstimmung mit dem Nationalparkamt statt. Etwa 80 Prozent der Gesamtfläche beider Nationalparke werden von der Ostsee und den Boddengewässern eingenommen. Das Ziel des Projektes bestand in der Dokumentation der unterschiedlichen Habitate in diesen Gebieten mit hochauflösenden Foto- und Filmaufnahmen, um sie den Besuchern des Nationalparks über eine Ausstellung zugänglich zu machen. Die ehrenamtlichen Forschungstaucher waren vor der Kreideküste von Jasmund, vor der Insel Hiddensee und im Seegebiet vor der Region Fischland-Darß-Zingst im Einsatz. Im Jahr 2015 fanden insgesamt vier Kampagnen statt. Die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) finanzierte das Projekt aus Mitteln der Bingo Umweltlotterie.
Die ersten Tauchgänge wurden im März in der nur 6° Celsius kalten Ostsee vor der Kreideküste Rügens durchgeführt. Unterhalb des Königsstuhls befinden sich ausgedehnte Kreideflächen, die von zahlreichen Steinblöcken überlagert sind. Brandung und Strömung formten hier ein abwechslungsreiches Profil mit tief eingeschnittenen Senken und riffartigen Erhebungen. Auf den weißen Felsen sitzen zahlreiche schwarzblaue Miesmuscheln *(Mytilus edulis)*. Ein besonderes Erlebnis war für die Taucher die Beobachtung von Seehasen *(Cyclopterus lumpus)*, denen die Kreideriffe im Frühjahr als Laichgebiet dienen. Die in größeren Wassertiefen lebenden Seehasen steigen dann in die küstennahen Gebiete der westlichen Ostsee auf. Die Weibchen legen den rosafarbenen Laich an Steinen und Wasserpflanzen ab, die von der Strömung gut belüftet werden. Die Brutpflege übernehmen die Männchen, deren Bauch sich für diese Zeit in ein leuchtendes Orange bis Rot verfärbt.
Im Juni fanden weitere Tauchgänge vor der Kreideküste statt. Es wurden größere Bestände verschiedener Braunalgen festgestellt, wie z. B. Blasentang *(Fucus vesiculosus)*, Spiraltang *(Fucus spiralis)* und Sägetang *(Fucus serratus)*. Auffallend war, dass die gesamte Unterwasservegetation sehr stark von der Felsenfaseralge *(Ectocarpus silicuolus)* überwuchert war. Bei weiteren Taucheinsätzen im Spätsommer war diese immer wieder invasiv auftretende Alge jedoch fast komplett verschwunden. Direkt unterhalb des Königsstuhls stießen die Forschungstaucher auf ein ausgedehntes Trümmerfeld. Das und ein in die Kreide gespülter Kanal sind Überreste des Dampfers SVIONIA,

Seehase an einem Kreidekliff

Fluchverhalten einer Flunder

Kleine Seenadel zwischen Meersaite

der dort 1915 strandete. An den scharfkantigen Eisentrümmern verfingen sich Fischnetze, die auch weltweit einen hohen Anteil des Meeresmülls ausmachen. Meerestiere können sich in den Netzresten verfangen oder sie nehmen kleinste Partikel, die beim Zerfall der Kunststoffgarne entstehen, mit ihrer Nahrung auf.
Die weiteren Einsätze der Taucher konzentrierten sich auf die Außenküste des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Von Hiddensee bis zum Darßer Ort und dem Fischland erstrecken sich dort ausgedehnte Sandflächen, die von Steinfeldern und Torfbänken unterbrochen sind. Gerade in deren Übergangszonen ließ sich eine große Artenvielfalt beobachten. Gut getarnt im Sand wurden Steinbutte *(Scophthalmus maximus)*, Flundern *(Platichthys flesus)*, Schollen *(Pleuronectes platessa)* und Seeskorpione *(Myoxocephalus scorpius)* dokumentiert. Die Sandflächen muten auf den ersten Blick wie Wüstengebiete ohne Leben an. Doch bei genauerer Betrachtung lassen sich die charakteristischen Kothaufen der Wattwürmer *(Arenicola marina)* oder die aus dem sandigen Grund ragenden Siphone der Sandklaffmuschel *(Mya arenaria)* erkennen. Oft nur an den schemenhaften Abdrücken und den aus dem Sand ragenden Augen lässt sich die Gemeine Strandkrabbe *(Carcinus maenas)* erkennen. Bei Annäherung schossen auch die gut im Sand getarnten Tobiasfische *(Ammodytes tobianus)* aus dem Grund.
Häufig werden die Sandflächen von Seegras *(Zostera marina)* besiedelt.
In den ausgedehnten Wiesen hat die Kleine Seenadel *(Syngnathus rostellatus)* ihren Lebensraum. Als „Hotspot" der Unterwasserwelt können die zahlreiche Schiffswracks bezeichnet werden. Sie sind dicht mit Miesmuscheln und verschiedenen Wasserpflanzen bewachsen. In ihnen finden Strandkrabben, aber auch die filigrane und bunte Kleine Felsengarnele *(Palaemon elegans)* und zahlreiche Seepocken *(Balanus improvisus)* ideale Bedingungen. Ebenso ließen sich Aalmuttern *(Zoarces viviparus)*, der Atlantische Butterfisch *(Pholis gunnellus)*, aber auch der Flussbarsch *(Perca fluviatilis)* und während des Winterhalbjahres Dorsche *(Gadus morhua)* dort finden. Noch vor zehn Jahren konnten die Taucher an den Wracks häufig Aale *(Anguilla anguilla)* beobachten. Das gelang im Verlauf des gesamten Projektes nicht und ist ein Hinweis auf die Gefährdung dieses in der Vergangenheit so häufig vorgekommenen Fisches. Die Zunahme des Salzgehaltes westlich des Darßer Ortes ließ sich an der Zunahme der Vorkommen des Kuckucklippfisches *(Labrus mixtus)*, des Gemeinen Seesterns, aber auch des Zuckertangs *(Saccharina latissima)* und des Blutroten Meerampfers *(Delesseria sanguinea)* erkennen.
Auch neu eingewanderte Arten wurden dokumentiert. Zu den Neozoen gehört eine Rippenqualle, die so genannte Meerwalnuss *(Mnemiopsis leidyi)*, die westlich vor Hiddensee vorkommt oder die aus dem Schwarzmeergebiet stammende Schwarzmundgrundel *(Neogobius melanostomus)*, die in großer Zahl im gesamten Untersuchungsgebiet beobachtet wurde.
Eine erste Auswahl der Bild- und Filmdokumentation ist seit Juni 2015 in der Sonderausstellung „Nationalpark unter Wasser" im NATUREUM Darßer Ort zu sehen, die auch an weiteren Ausstellungsorten gezeigt werden soll. Ein Großteil der Bilder ist öffentlich zugänglich unter: http://www.deutsches-meeresmuseum.de/dmm/stiftungdeutschesmeeresmuseum/wissenschaft/iow/. Weitere Informationen zu den Aktivitäten von archaeomare e. V. finden Sie unter: www.archaeomare.de.

Dr. Thomas Förster,
Deutsches Meeresmuseum

Seegrasbestände vor Hiddensee

Die Natur auf dem Prüfstand

Ganz aktuell wird in Deutschland emsig an der Erstellung von Managementplänen und Berichten zum Zustand der Natur gearbeitet. Was aber bedeutet dies konkret?
Anfang der 90er Jahre übernahm die Bundesrepublik Deutschland als Teil der EU ihre Verantwortung im Umgang mit wild lebenden Tier- und Pflanzenarten sowie mit deren Lebensräumen. Unter Beteiligung aller anderen EU-Mitgliedsstaaten entstand in der Folge das kohärente Schutzgebietssystem Natura 2000, welches auf zwei wesentlichen Säulen, der Fauna-Flora-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie, fußt. Grundvoraussetzung für einen umfassenden und wirkungsvollen Schutz stellt die Ermittlung der vorhandenen Arten und Lebensräume sowie deren Zustandsbeschreibung dar. Darauf aufbauend wurden im Zuständigkeitsbereich des Nationalparkamtes Vorpommern acht FFH-Gebiete und ein Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Im Anschluss werden nun Maßnahmen zum Schutz der vorgefundenen Arten und Lebensräume in einem Managementplan festgeschrieben, welcher in einem 6-jährigen Turnus auf seinen Erfolg geprüft wird. Für die Durchführung der Zustandserhebungen sowie für Erstellung, Umsetzung und Kontrolle der Pläne sind die Bundesländer eigenverantwortlich. Nationalparke als Gebiete, in denen sich die Natur in einem überwiegend vom Menschen nicht bzw. kaum beeinflussten Zustand befindet, umfassen naturgemäß einen Großteil FFH-relevanter Arten und Lebensräume. Daher werden in den kommenden Jahren beauftragte Kartierer die Nationalparkkulisse auf Herz und Nieren untersuchen.

Stefanie Puffpaff

Die Kreidewand des Nationalparks Jasmund – ein nach der FFH-Richtlinie geschützter Lebensraum …

… nicht nur wegen des nach Vogelschutzrichtlinie geschützten Wanderfalkens (Falco peregrinus)

Die Familie der Welterbe-Buchenwälder wächst

Zur gemeinsamen Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“ gehören gegenwärtig sechs Gebiete in der Ukraine, vier in der Slowakei und fünf in Deutschland. Es sind nach strengen Kriterien ausgewählte Teilflächen des Naturschutzgebietes Grumsin im Biosphärenreservat Schorfheide-Grumsin (Brandenburg), der Nationalparke Kellerwald-Edersee in Hessen, Hainich in Thüringen sowie Müritz und Jasmund in M-V.

Nachwuchs in der Familie – die Idee des Schutzes der wertvollsten Buchenwälder trägt inzwischen Früchte.

Die Einschreibung auf die Liste der UNESCO-Welterbestätten erfolgte mit dem Hinweis, dass es in anderen Ländern Europas weitere bedeutende Buchenwälder gäbe, die mit einer abschließenden Nominierung in die Welterbestätte einbezogen werden sollten. Mit einem vom BfN betreuten Forschungsvorhaben konnten in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde über hundert alte Buchenwälder in 20 Ländern Europas identifiziert und mögliche Kandidaten für eine Erweiterung ausgewählt werden. Die Befunde wurden auf mehreren europäischen Workshops an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm mit Experten dieser Länder fachlich diskutiert.
Parallel dazu erfolgten auf Einladung des Bundesumweltministeriums mehrere

Vom Gebirge, hier den Karpaten, …

… bis zum Meer – alle in Europa typischen Buchenwaldtypen sind in der UNESCO-Welterbestätte vereint.

Konsultationen mit Vertretern der zuständigen Ministerien der betreffenden europäischen Länder. Ende 2014 wurde die Federführung an Österreich übergeben, das die weitere Nominierung koordiniert. Zum Stichtag 1. Februar 2016 wurde das Nominierungsdossier zur Erweiterung der Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands" beim Welterbezentrum in Paris eingereicht.
Es enthält 33 weitere Gebiete (mit insgesamt 64 Teilflächen) in elf Ländern Europas, darunter die südwestlichsten Vorkommen Europas in Spanien, ein Restvorkommen alter Buchenwälder der atlantischen Region in Belgien, die letzten Reste von Buchenurwälder der Alpen in Österreich, die Wälder mit den weltweit ältesten Buchen in Italien, Gebirgswälder aus Slowenien, Kroatien, Albanien und Bulgarien sowie Wälder in Rumänien, der Ukraine und Polen.
Es ist „das Beste vom Besten", was in Europa an alten Laubwäldern übrig geblieben ist. Es handelt sich um meist kleine Gebiete in schwer zugänglichen Lagen, die eine Nutzung erschwert oder ausgeschlossen haben. Darunter sind auch Wälder, die durch bewusste Entscheidung von Eigentümern oder verantwortlichen Förstern seit vielen Jahrzehnten von Nutzungen verschont als Urwaldreste erhalten sind oder zu urwaldähnlichen Strukturen regenerieren konnten.
Die Buchenwälder im Nationalpark Jasmund repräsentieren die Baltische Buchenwaldregion, in der die Buche die Nordgrenze ihrer Verbreitung erreicht. Sie reichen hier in urwaldartigen Beständen bis an den Meeresstrand hinab, der ihnen hier eine natürliche Grenze setzt.
Die Buchenwälder Europas sind ein weltweit einzigartiges Beispiel dafür, dass eine einzige Baumart im Verlauf ihrer nacheiszeitlichen Ausbreitungsgeschichte zur absoluten Vorherrschaft in der natürlichen Vegetation großer Teile eines ganzen Kontinentes gelangt ist und sich den sehr unterschiedlichen Standortsbedingungen innerhalb des klimatisch bedingten Gesamtareals angepasst hat. Sie sind auch ein außergewöhnliches und einzigartiges Beispiel für die regenerative Kraft eines Wald-Ökosystems und für das Überdauern von Strukturen und Prozessen ursprünglicher Wildnis innerhalb ausgedehnter Landschaften mit langer Siedlungs- und Landnutzungsgeschichte trotz Fragmentierung und Verinselung. Und sie sind mit kontinuierlicher Kohlenstoffbindung und Kohlenstoffspeicherung ein einzigartiges Beispiel für klimawirksame Ökosystemleistungen. Kurzum, sie sind ein großartiger Naturschatz, Teil eines europäischen Netzwerkes von weltweiter Bedeutung. Wir können stolz sein, einen solchen Schatz mit dem Nationalpark Jasmund vor unserer Haustür zu haben.

Hans D. Knapp, Kasnevitz

Im Kampf um das Licht sind in mitteleuropäischen Wäldern Buchen die Gewinner.

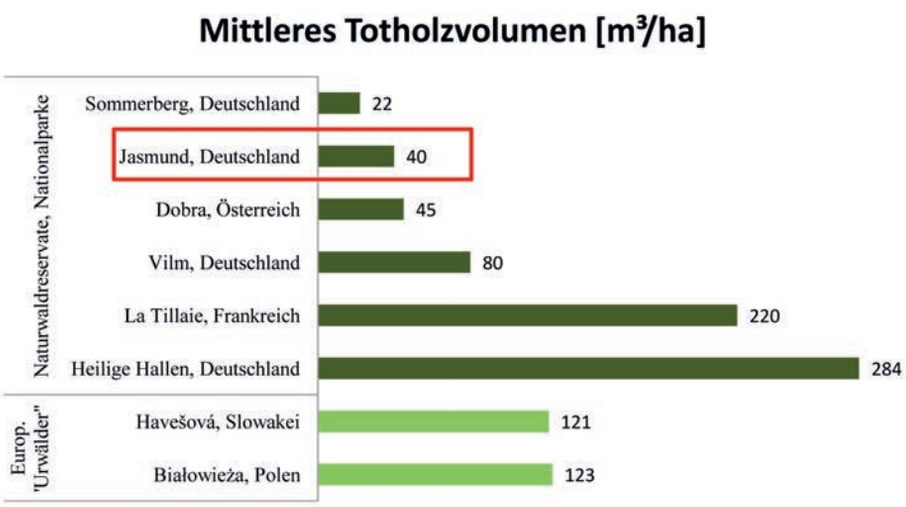
Termine 2016

24.04.	11. Darß-Marathon
21.05.	18. Borner Markttag
28.05. - 05.06.	Umweltfotofestival horizonte
18.06.	Mitsommer mit Nationalparkpartnern in Barhöft
25.06.	5 Jahre UNESO-Welterbe Buchenwälder, Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL
10.09.	Nationalparktag in Wieck an der Darßer Arche
18. - 25.09.	18. Woche des Kranichs
01. u. 02.10.	Nationalparktage auf Zingst
03. - 9.10.	Wildlifewoche Zingst
05. - 09.10.	Darßer Naturfilmfestival
19.10.	Hafenfest auf Hiddensee in Vitte

Totholz – Ein Indikator für naturnahe Wälder

Viele, gerade seltene Buchenwaldarten sind an Totholz gebunden.

Wenn heute von naturnahen Wäldern gesprochen wird, dann sind Wälder gemeint, die entsprechend ihres Alters eine natürliche Dynamik an lebenden, kranken oder bereits toten Bäumen aufweisen. Aber was ist denn eigentlich typisch naturnah? Woher weiß man, wie eine solche Dynamik auszusehen hat?
Mit dieser Frage beschäftigte sich im Jahr 2015 eine Masterarbeit im Nationalpark Jasmund. Problematisch bei der Beantwortung dieser Frage ist die Tatsache, dass seit der Sesshaftwerdung des Menschen das Landschaftsbild kontinuierlich überformt worden ist. Innerhalb Europas hat der Mensch fast jeden Zentimeter (Wald-)Boden beeinflusst und verändert. Vor allem europäische Wälder, in Deutschland besonders die Rotbuche (*Fagus sylvatica*), sind dabei nicht verschont worden. Sogenannte Urwälder, die sich ungestört vom Menschen entwickeln durften, gibt es daher nur noch kleinflächig, z. B. in Polen. Die Herausforderung zur Evaluierung der Naturnähe von Wäldern besteht darin, das natürliche System dieser letzten Urwälder zu untersuchen und auf unsere heutigen Wälder zu übertragen. Dabei bleibt jedoch immer die Unsicherheit, inwieweit der untersuchte Urwald überhaupt unseren Wäldern ähnlich ist.
Im Nationalpark Jasmund wurden daher reine Buchenbestände in drei Altersstufen (zwischen 50 und 273 Jahren) auf 25 Probeflächen untersucht und anhand des Altersgradientens versucht, die Totholzdynamik zu evaluieren und mit Daten von heutigen Urwäldern zu vergleichen. Seit der Unterschutzstellung der Buchenbestände im Nationalpark Jasmund im Jahre 1990 durfte sich der Waldbestand weitgehend nach seinen eigenen Gesetzen entwickeln. Die Bestände weisen dabei mit zunehmendem Alter eine positive Zunahme, nicht nur des Totholzvolumens, sondern auch von der Vielfalt der gefunden Objekte, Objektgrößen und Zersetzungsgrade auf. Auch wenn das Gesamtvolumen von Totholz im Jasmund mit 39,9 m³/ha noch lange nicht an Spitzenwerte wie die von Urwäldern z. B. Białowieża (Polen) mit 123 m³/ha oder Havesova (Slowakei) mit 121 m³/ha heranreicht, zeigt die positive Zunahme innerhalb des Altersgradienten, wozu die Waldbestände im Jasmund ohne die Intervention des Menschen fähig sind. Naturnähe in Bezug auf Totholz kann somit nur über lange Zeit in einem ungestörten System erreicht werden.
Die Buchenwälder des Nationalparks Jasmund sind somit dabei auf dem besten Wege, der Urwald von morgen zu werden.



Auswahl an europ. Urwäldern und Naturwaldreservaten/Nationalparken und die ermittelte mittlere Totholzmenge in m³/ha

Totholz ist neben anderen Einflussfaktoren ein entscheidendes Element zur Qualifizierung von naturnahen Wäldern. Dabei ist nicht nur die Gesamtmenge entscheidend, sondern auch das Einzelvolumen der gefundenen Objekte in einer Untersuchungsfläche, die Qualität im Zersetzungsgrad und die Art der Entstehung (stehend, liegend). Je nach Vorkommen hat Totholz einen anderen Einfluss auf das Ökosystem Wald. Wurde Totholz früher als wertloses Abfallprodukt im Forstbetrieb gesehen, das zudem Schädlinge und Krankheiten birgt, ist heute klar, dass ohne Totholz ein gesunder Wald nicht existieren kann. Neben seiner Funktion, Wasser zu speichern, ist Totholz ein natürlicher Dünger sowie Lebensraum für eine Vielzahl von Nützlingen.

Veronika Öder,
Christian-Albrechts-Universität Kiel

Dimension und Zersetzungsgrad sind wichtige Indikatoren für die Beurteilung von Totholz.

Zu Besuch bei Nationalpark-Partnern

Michelle und Marcel Rost betreiben eine Rösterei an der Peripherie des Nationalparks, im idyllischen Nisdorf an der südlichen Boddenküste. Das aus Sachsen stammende Paar macht dies mit viel Herz, Kreativität und guten Zutaten. Mit ihrer Firma LandDelikat wurden sie vor zwei Jahren Nationalparkpartner. Für die Info traf sich Katrin Bärwald mit Michelle Rost.

Die „Kaffemacher" Michelle und Marcel Rost

Was verbindet LandDelikat mit dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft?

Sehr viel, zum einen leben wir und zum anderen arbeiten wir in der Nationalparkregion. Unsere Wahlheimat war kein Zufall sondern eine der besten Entscheidungen. Diese Region schenkt uns jeden Tag aufs neue Energie und Kraft. Wir erleben ganzjährige Naturschauspiele und einzigartige Naturbeobachtungen. Diese Erlebnisse prägen unseren Alltag und lassen uns neue Ideen entwickeln, aber auch kritischer und verantwortungsvoller zum Schutz der Natur handeln.

Woher kommen Ihre Kaffeesorten und was geben Sie mit ihren Erfahrungen in fernen Schutzgebieten unserem Nationalpark mit auf den Weg?

Ein Arabica stammt aus Honduras – Gebirgsregion Marcala, er reift in einer Höhe um 1.500 m. Aus Afrika kommt unser zweiter Arabica, er wächst in West-Uganda im Nationalpark Ruwenzori in einer Lage um 1.700 m, in dieser Region entspring der Nil. Des Weiteren verarbeiten wir einen reinen Robusta aus Süd-Indien, diese Region nennt sich Kerala. Der Kaffee wächst auf einem artenreichen Plateau in 1.100 m Höhe. Alle diese Regionen besitzen eine überwältigende Natur und Artenvielfalt. Wir haben auf unserer Reise in die Kaffeewelt gelernt, dass die Natur das Wichtigste ist und dass sie von Menschen geschätzt werden muss. Ein naturnaher und ein ursprünglicher Anbau ist verträglich für alle. Einige Kaffeebauern können oft nicht lesen, schreiben oder rechnen, aber diese Menschen zeichnet etwas anderes aus, was wir in unserer Industrie- und Wettbewerbsnation vollkommen vergessen haben – Dankbarkeit und Zufriedenheit. Sie bezeichnen die Natur als ihr Zuhause. Ihre Ernten sind limitiert durch die Natur.

Das jüngste Mitglied in ihrer Kaffeefamilie heißt Lupino. Was verbirgt sich dahinter?

Lupino besteht aus 100 % blauen Süßlupinen, der alten Sorte Haags Blaue, diese gedeihen im Süden der Insel Rügen. Früher nannte man Lupinenkaffee Ersatzkaffee, er wird zubereitet wie Kaffee. Wir bieten als Rösterei keinen entkoffeinierten Kaffee an, wollten aber gerne ein koffeinfreies Getränk unseren Kunden anbieten. Die Idee reift schon 3 Jahre in uns und im vergangenen Jahr haben wir unsere erste Ernte eingeholt und verarbeiten diese auch schon fleißig. Mit Lupino möchten wir weg vom globalen Geschmack und hin zu regionaler Identität und das gelingt uns mit kleinen nachhaltigen Kreisläufen und verlässlichen lokalen Partnern.

Beim Kauf von Lupino werden Projekte des Nationalparks unterstützt und es werden hoffentlich noch viele auf den Geschmack von Lupinenkaffee kommen. 100 % made in M-V.
Wir freuen uns natürlich über diese Unterstützung und werden jeden Lupino-Cent für ein Projekt zum barrierefreien Naturerleben ansparen.

Lesen wir noch ein wenig im Kaffeesatz. Was wird den Nationalpark im Jahr 2050 vom Nationalpark heute unterscheiden?

Machen wir, die Politik und die Wirtschaft, in diesem Tempo so weiter, glauben wir den Klimaforschern und bleiben wir weiterhin tatenlos, dann wird es 2050 keinen Nationalpark mehr geben. Oder wir kämpfen mit sehr viel technischem und finanziellem Aufwand gegen das Wasser und die Naturgewalten, um zu retten, was zu retten ist. Sollte es uns gelingen, das Menschenmögliche zu tun, um diese Katastrophe zu verhindern, werden wir 2050 wieder mehr Fische in Bodden und Ostsee haben. Pflanzen und Tiere werden vielfältig und ungestört hier leben, es wäre ein guter Ort für die Natur.

Mit E-Bikes im Gegenwind

Die neuen Bikes werden getestet.

Seit Anfang Dezember letzten Jahres sind im Revier Zingst zwei Elektrofahrräder im Einsatz. Die Leihgabe der Firma Biketec-AG bringt endlich die langersehnte Unterstützung bei der täglichen Arbeit im Revier. Da hier bei uns an der Küste eine steife Brise nichts Ungewöhnliches ist, hatte man oft schon mal das Gefühl, eher rückwärts als vorwärts auf dem Deich zwischen der Ausstellung Sundische Wiese und Pramort unterwegs zu sein. Viele der Besucher fahren selbst mit dem E-Bike. Gerade bei Führungen war es oft ein Nachteil, dass die Fragen der Besucher und Erklärungen zum Gebiet meist atemringend erläutert werden mussten. Oder auch bei Vergehen, die im Gebiet festgestellt wurden, kam es schon mal vor, dass die Ranger das Nachsehen hatten. Nun, mit Hilfe der Flyer-E-Bikes, kann auch das verhindert werden und selbst der stärkste Gegenwind kann uns nichts mehr anhaben.

Patricia Schmidt,
Rangerin im Revier Zingst

Gemeinsam für ein Stück Klimaschutz

Seit nunmehr 25 Jahren engagiert sich die Commerzbank in den Schutzgebieten und finanziert jedes Jahr Praktikanten, die im Bereich der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit in der Saison die Gäste betreuen und in den Schulen der Region tätig sind. Die Kenntnis um die Notwendigkeit des Schutzes der Natur für die langfristige Sicherung der Lebensgrundlagen der Menschen beginnt im regionalen Handeln. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Sensibilisierung der Kinder. Durch Unterricht bleibt oft nur wenig in Erinnerung, man muss es selbst erleben.

Im Jahr 2015 war Josefine Leyh im Rahmen des Commerzbank-Umweltpraktikums im Nationalpark Jasmund aktiv und betreute u. a. Junior Ranger-Gruppen. Nach Ablauf der Praktikumszeit schloss sich für sie ein Praktikum bei der creta gGmbH, der Betreiberin des Kreidemuseums Gummanz, an. In einem Projekt wollte sie zusammen mit Junior-Rangern ein Moor renaturieren.

Das warf natürlich bei den inzwischen gut informierten jungen Naturschützern die Frage auf, ob man in einem Nationalpark überhaupt derartig eingreifen darf und soll. Daher setzten sie sich erst einmal mit den Grundlagen auseinander. Viele Moore im Nationalpark Jasmund wurden in der Vergangenheit durch den Menschen genutzt. Nach dem

Commerzbank-Umweltpraktikantin Josephine Leyh konnte Groß und Klein für den Nationalpark begeistern.

Krieg benötigte man einfach Flächen für eine Beweidung. In der heutigen Zeit ist das nicht mehr nötig. Durch die Entwässerung hat sich der Torf in den Mooren zersetzt, Unmengen an CO_2 wurden freigesetzt. Auch heute noch hält dieser Prozess an. Seit vielen Jahren verfolgt daher das Nationalparkamt die Zielstellung, die künstlich entwässerten Moore zu renaturieren. Die Wiederherstellung natürlicher Wasserverhältnisse ist als gesetzlicher Auftrag bereits in der Nationalpark-Verordnung verankert. Den klimaschädlichen Abbauprozess in den Mooren zu stoppen und umzukehren, haben sich nun auch Junior-Ranger zur Aufgabe gemacht.

Moore zeichnen sich durch eine ganz spezielle Vegetation aus. Daher wurde zuerst nach den typischen Moorpflanzen, wie beispielsweise Torfmoose, Wollgras und Sonnentau, gesucht – ohne Erfolg. Für eine spätere Erfolgskontrolle ist aber auch eine Information für das Fehlen dieser Leitarten wichtig. Anschließend wurde die Oberfläche des Moores eingemessen. Schließlich muss man feststellen, welche Auswirkungen das Verschließen des von Menschenhand geschaffenen Grabens haben wird und welches Stauziel für ein entsprechendes Ergebnis erforderlich ist. Oft sind nur Staue von wenigen Zentimetern nötig, um den Wasserhaushalt wieder ausreichend herzustellen.

Im Dezember 2015 war Baubeginn. Zunächst musste der Schlamm aus dem Grabenabschnitt entfernt werden, in dem der Stau gebaut werden sollte. Anschließend wurden Staubretter eingebaut und diese mit großen Steinen fixiert. Abschließend erfolgten die Abdichtung des Bauwerks mit einem Geschiebemergel/Kreide-Material, welches wasserstauend wirkt, sowie der Einbau eines Überlaufs. Überschüssiges Wasser soll auch weiterhin in das darunter liegende Gewässer-

Mit der Moorrenaturierung entstehen Laichgebiete für die Rotbauchunke und andere Amphibien.

system abgegeben werden. Neben den Fließgewässern werden auch weitere Moore davon gespeist.
In wenigen Jahren wird sich auf den Moorflächen wieder die typische Moorvegetation einstellen. Dann können sich die jungen Naturschützer vom Erfolg ihrer Maßnahme überzeugen und mit Stolz sagen, dass sie einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz geleistet haben. Neben der Schaffung von optimalen Bedingungen für die Moorvegetation entstehen kleine wassergefüllte Senken, die ein idealer Lebensraum für Amphibien sind. Der Nationalpark Jasmund zeichnet sich durch eine sehr hohe Dichte verschiedenster Amphibien aus. Viele davon stehen inzwischen auf der Roten Liste und sind teilweise vom Aussterben bedroht.

Dr. Ingolf Stodian,
Leiter des Nationalparks Jasmund

Grabenverschluss mit Überlauf nach der Renaturierung

Am Königsstuhl unterwegs

Seit dem letztem Jahr können alle Gäste, auch mit Kinderwagen oder Rolli, die Aussicht an den Kreidefelsen um den Königsstuhl bestaunen. Eine treppenlose Zuwegung und eine berollbare Aussichtsplattform ermöglichen den sicheren Naturgenuss. Noch nicht ganz fertig ist der treppenlose und trockengelegte Rundweg vom Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL bis zur Viktoriasicht und zurück. Der letzte Bauabschnitt wird in diesem Frühjahr fertiggestellt. Die Ranger vom Jasmund arbeiten nicht nur an dieser Stelle für einen angenehmen und sicheren Wegeverlauf, sondern auch an der langen Treppe unterhalb des Königsstuhls im Golchatal bis zum Strand hinunter. Auf dieser Tour können die Nationalparkgäste neben dicken, knorrigen und alten Buchen auch Eschen, Bergahorne und sogar Ulmen sehen. Auch etliche Eiben, die einzige heimische Nadelbaumart im Jasmund, säumen den Weg. Diese Treppe besteht ausschließlich aus Nadelholz und jedes Jahr wird ein gutes Viertel der Treppenlänge vollständig ersetzt. Das gesamte Baumaterial wird (noch) aus dem Nationalpark gewonnen und dann per pedes mit dem notwendigen Werkzeug an die Baustellen im Hang transportiert. Somit gewährleisten die Ranger in der kalten Jahreszeit die Sicherheit aller Nationalparkgäste in der anstehenden Saison. Perspektivisch soll es auch hier eine dauerhafte Lösung auf leicht veränderter Trasse geben. Aber das ist noch Zukunftsmusik, über die in der nächsten Info zu lesen sein wird.

Rico Markmann,
Leiter des Reviers Jasmund

Alle vier Jahre muss das Treppenbauwerk mit seinen über 400 Stufen komplett erneuert werden.

Warum ausgerechnet die Boddenlandschaft?

„Was hat Dich als freiwillige Rangerpraktikantin aus der Schweiz in diesen Nationalpark geführt, und das im Alter von 54 Jahren?“ Diese Frage habe ich hier an der Küste immer wieder gehört.

Für die Zulassung zu meiner Rangerprüfung musste ich einen Platz für ein sechsmonatiges Praktikum finden. In der Schweiz ist das nur bedingt möglich, da es nur den einen Nationalpark mit 8 vollamtlichen Rangern gibt.

Der urwüchsige Darßwald und die einmalig schöne und wilde Küstenlandschaft voller Dynamik haben mein Herz schnell erobert. Ich kann mich sehr gut an das Gefühl über den ersten Ostseeblick erinnern, einfach unglaublich die freie Sicht auf diese Weite! Beeindruckt war ich auch von der wirklichen Ausdehnung des Nationalparks und des Darßwaldes. Jeden Tag prägte ein besonderes Erlebnis in der Natur oder mit den Menschen, von Beginn an. Nur an den starken Wind und daran, dass Windstille eher ein seltenes Ereignis ist, musste ich mich erst gewöhnen. Jetzt weiss ich, dass ich vor der Führung zuerst die Windrichtung feststellen muss, damit meine Gäste am Strand mit Rückenwind unterwegs sind.

Überrascht war ich, dass im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft so viele Rangerinnen tätig sind. Das war eine Freude für mich, denn in der Schweiz sind Frauen in diesem Beruf sehr selten.

Die ruhige norddeutsche Lebensart auf der einen Seite und andererseits die so hautnah erlebbare Veränderung an den Küsten, die gewaltige, gestaltende Kraft der Natur haben mich tief beeindruckt. Von meinen Rangerkolleginnen und -kollegen habe ich viel gelernt. Ein Satz sitzt nun ganz fest bei mir drin „wir gucken mal“. Ganz wichtig, als Schweizerin weiss ich nun, was ein Windwatt ist und dass Brackwasser kein Dreckwasser ist.

Ich habe mich gefreut, dass ich dem Nationalpark auch etwas zurückgeben konnte. Zum einen den Blick einer Außenstehenden auf die Beschilderung des Parks. Im Darßwald stehen nun, ein Jahr nach meiner ersten „Inventur“, Willkommensschilder, werden schrittweise markante Orte gekennzeichnet und die Kernzonen besser beschildert. Zum anderen habe ich Erfahrungen aus meinen früheren Tätigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit, der Projektarbeit im Tourismus und der Fotografie mitgebracht. Hinzuschauen und wahrzunehmen, was für ein Naturjuwel vor der Haustüre steht, ist eben leichter gesagt als getan. Zum Beispiel konnte ich eine Schweizer Firma davon überzeugen, sich für den Park zu engagieren. Sie sponsert nun E-Bikes für die Zingster Ranger. Von meinem Motto, aktiv Vorschläge einzureichen, anstatt abzuwarten, bis sich was bewegt, haben sich einige meiner norddeutschen Kollegen anstecken lassen.

Diese Praktikumszeit war eine wertvolle Auszeit von meinem Büroalltag, mein „einfach-mal-weg“ und gleichzeitig eine Lehrzeit als zukünftige Rangerin, meinem neuen Traumberuf. Und: Es tut einfach gut und macht Freude, freiwillig etwas zu leisten für einen guten Zweck. Gewonnen habe ich neben neuen Energien, Freude und neuen Freunden auch mehr Gelassenheit. Und zurück zur Ausgangsfrage der Einheimischen – es waren Glück, Zufall, Mut und einfach ein Ziel vor den Augen, was mich genau hier ankommen ließ.

Lucia Zust

Violetter Zärtling – ein besonderer Fund durch unsere „Seeadler“

Voll den Durchblick im Nationalpark

Pluster: Hey Ben Buddel, coole Brille.

Ben: Ohne meine Sondersuperspezialeinsatzsonnenbrille kann ich ja nix sehen, bin doch ein Maulwurf und außerdem viiiiel unterwegs rund um Zingst. Da ist so viel los, dafür brauche ich den Superdurchblick.

Pluster: Ich habe Dich schon gesehen beim Drüberfliegen und meistens sind jede Menge Kinder dabei. Deine Freunde?

Ben: Alles meine Freunde. Und im Sommer wollen wir den Nationalpark erkunden und Naturforscher werden. Machst Du mit?

Pluster: Was für eine Frage, ich bin der weltbeste Nationalparkkenner überhaupt! Und was ich nicht weiß, frage ich die Ranger. Aber eigentlich kenne ich mich schon gut aus am Strand, in den Dünen und im Wald.

Ben: Toll, dann kann es ja losgehen. Wann geht es los?

Pluster: Am 4. August, um 14 Uhr, treffen wir uns vor der Ausstellung Sundische Wiese zur Entdeckertour und im Herbst, am 6. Oktober, gehen wir auf Kranichtour, um 17 Uhr an der Aussichtsplattform, am Ortseingang von Zingst, in der Nähe der Tankstelle.

Ihr werdet staunen, was da alles rumfliegt!
Bringe viele neugierige Kinder mit und ein Fernglas, als Vogelkiecker reicht deine … Wie-noch-mal-?- Brille nicht aus. Bis bald Ben Buddel.

Die „Seeadler“ auf Entdeckertour …

Für die „Seeadler“, eine unserer fünf Junior Ranger-Gruppen hier im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, hieß es bei einem unserer regelmäßigen monatlichen Treffen „Pilze erforschen“. Zusammen mit der Pilzberaterin Antje Hückstädt haben wir uns im September auf die Suche nach Pilzen gemacht und stießen dabei auf einen ganz besonderen Fund – einen tiefvioletten Pilz. Auf den ersten Blick sah dieser wie ein Violetter Lacktrichterling aus, es stellte sich allerdings bei genauerer Betrachtung heraus, dass es sich bei dem Fund um einen auch für unsere Pilzexpertin unbekannten Pilz handelte. Wir waren nun natürlich alle sehr neugierig, was wir denn da gefunden hatten und nach einer exakten Bestimmung durch unsere Pilzexpertin wussten wir, dass wir auf einen Violetten Zärtling gestoßen sind. Dieser hier in der Region sehr selten vorkommende tiefviolette und nach Veilchen duftende Pilz wächst auf Totholz und ist nicht essbar. Julius, unser stolzer Finder, freute sich sichtlich, als er von der Besonderheit seines Fundes erfuhr.
Ziel unserer Junior Ranger-Gruppen ist es, die Wildnis vor ihrer Haustür, erstaunlich im Großen wie im Kleinen, sowie die Zusammenhänge in der Natur zu erkunden – daher wollen die Seeadler nun natürlich im nächsten Jahr ein besonderes Auge auf Pilze werfen und erforschen, welche weiteren seltenen Schätze in unserem schönen Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft zu finden sind.

Stephanie Pauthner

Die „Seeadler“ und Stephanie Pauthner aus der Umweltbildung bei der Besprechung der Funde mit der Pilzexpertin Antje Hückstädt (2.v.l.)

Ahoi Abenteurer!

Mystische Landschaften, Schatzkarten der Natur, Mythen und Sagen, Magie und noch vieles mehr gibt es mit Spaß und Spiel zu erkunden. Wo? In einem ganz besonderen Entdeckerheft. Bereits auf den ersten

Seiten sagen Euch die „Waldwildnis, Steilküste und Meer“ herzlich willkommen und entführen Euch in eine Landschaft voller Abenteuer, Geschichten und Magie, in „die alte wilde Landschaft“ des Nationalparks Jasmund. Auf dem Papier reisen wir weiter durch die Schutzgebiete Rügens bis hin zu Nationalparken rund um die Welt und lernen Akteure kennen, welche die Welt bewegen und sie in die richtigen Bahnen lenken. Jeder kann Teil dieser Reise durch Raum und Zeit werden und einen Blick auf die Schatzkarte der Natur werfen. Vielleicht wohnst Du sogar ganz in der Nähe eines solchen Schutzgebietes und findest Dich in einem Beitrag wieder. Das neue Entdeckerheft ist aber viel mehr als ein informelles Magazin. Es lädt zum Mitmachen ein und zeichnet wissbegierige Kinder und Jugendliche, die seine Rätsel entschlüsseln können, mit einem ganz besonderen Abzeichen aus. Um dieses zu erhalten, löst Ihr einfach die Rätsel auf den Seiten und sendet uns den Entdeckercode im Anschluss zu.

Tom, Dimo, Sebastian und Domenik, die Ihr auf dem Titelblatt seht, begleiten euch auf dieser Reise. Gemeinsam erlebten die Junior Ranger auf Jasmund schon so einige Abenteuer. An einem Wintertag, zum Beispiel, waren sie im Nebelwald Jasmunds unterwegs und schlichen, wie die Indianer, entlang des Weges, um die Tiere des Waldes zu beobachten. Sanft streifte dabei die Sonne den Nebel und hüllte alles um sie herum in ein zauberhaftes Licht, wobei sich eine unglaubliche Stille um sie ausbreitete. Ja, es war sogar so ruhig, dass sie selbst nur flüsterten, ohne darüber nachzudenken, warum sie das taten, bis plötzlich ein mächtiger Hirsch neben ihnen aus dem Wald auftauchte. Die ganze Zeit hatten sie seine Spur auf dem Weg verfolgt und endlich, ja endlich sahen sie ihn. Es war ein gelungener Ausflug, der Lust auf mehr macht.

Wollt Ihr auch Junior Ranger werden? Dann erkundigt Euch doch einfach im Internet. Unter www.junior-ranger.de/mach-mit/entdeckertour/entdeckerhefte/ findet ihr neben dem Entdeckerheft auch viele Informationen zu den Junior Rangern und den Gruppen in eurer Umgebung.

Christin Loll

Buchtipps

Magische Wildnis an der Ostsee
Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft
Innige Begegnung von Wellen, Wind und Wald

136 Seiten
126 Farbfotos, 1 Karte
Einband: Hardcover mit Schutzumschlag
Format: 22,0 x 31,0 cm
1. Auflage
Preis: 24,99 €
Herausgeber:
Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e. V.

ISBN: 9783356019858
Hinstorff-Verlag

Magische Bilder und malerische Texte zeigen die Boddenlandschaft aus ungewohnter Perspektive. Weltweit einmalige Kaltwasserlagunen, Wälder, Strände oder Moore liegen nirgends so dicht beieinander. Hier finden sich die Kinderstuben der Fische sowie Rast- und Brutplätze für Millionen Vögel. Und die Ostsee arbeitet sich unentwegt an der Küste ab, reißt hier das Land fort, spült es andernorts auf. Der Bildband porträtiert die Geschichte und Besonderheiten des Nationalparks ebenso unterhaltsam wie faktenreich und illustriert den unerschöpflichen Erfindungsreichtum der Evolution.

Reich, Jürgen
Nationalpark Jasmund
Hommage an die Kreideküste

128 Seiten
130 lackierte Abbildungen
1 Übersichtskarte
Gebunden
Format: 28 x 24 cm
Preis: 28,50 €

ISBN 13: 978-3-944327-16-7
Tecklenborg-Verlag

Auf allen Seiten von der Ostsee umgeben und nur durch einen schmalen Küstenstreifen mit der Insel Rügen verbunden, ist die Halbinsel Jasmund ein wahres Naturparadies.
Hier liegt der kleinste Nationalpark Deutschlands und zugleich einer der am meisten besuchten: der Nationalpark Jasmund. Neben verwunschenen Seen, stillen Mooren und dem UNESCO-Weltnaturerbe „Alte Buchenwälder“ finden sich in ihm auch die beiden Wahrzeichen der Insel: die Kreideküste Rügens und der 118 Meter hohe Königsstuhl. Auf wenig Fläche bietet das Schutzgebiet eine große Zahl unterschiedlicher, faszinierender Naturräume, die Heimat seltener Pflanzen- und Tierarten sind.

Impressum

Ausgabe: Nr. 26/März 2016

Auflage: 45.000

Herausgeber/Redaktion:
Nationalparkamt Vorpommern
Im Forst 5, 18375 Born a. Darß
Tel.: 038234 5020
Fax: 038234 50224
E-Mail: poststelle@npa-vp.mvnet.de

Außenstelle Nationalpark Jasmund
Stubbenkammer 2 a, 18546 Sassnitz
Tel.: 038392 35011

www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de
www.nationalpark-jasmund.de

V. i. S. d. P.: K. Bärwald
Redaktionsschluss: 16. Februar 2016

Fotos:
J. Reich (Titelbild, S. 14 o., S. 15 o. m., S. 15 m., S. 16 o.),
K. Bärwald (S. 3, S. 5 l., S. 6 u., S. 7, S. 10 u., S. 18 o.),
L. Zust (S. 4 o., S. 5 r., S. 8 u. r.),
L. Storm (S. 4 u.),
K.-H. Schröter (S. 6 o.),
N. Becker (S. 8 u. l.),
P. Schmidt (S. 9),
A. Reuhl (S. 10 o.),
N. Donner (S. 11),
J.-M. Schlorke (S. 12, S. 13),
H. Knapp (S. 15 o. l.),
P. Lehmann (S. 14 u.),
V. Öder (S. 16 u.),
M. Rost (S. 17),
G. Kühnel (S. 18 m.),
I. Stodian (S. 19 o.),
M. Gehrke (S. 19. u.),
A. Schröder (S. 20 o.),
S. Pauthner (S. 20 u.),
S. Raschke (S. 21 o.),
U. Rentz (S. 21 u.)

Satz und Gestaltung:
Ostsee Druck Rostock, ODR GmbH

Mit freundlicher Unterstützung der Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG

Nationalparkamt Vorpommern
Im Forst 5, 18375 Born a. Darß
Tel.: 038234 502-0
poststelle@npa-vp.mvnet.de

Die Nationalparke Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund gehören zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, getragen von EUROPARC Deutschland e.V.:www.europarc-deutschland.de

Nationale Naturlandschaften